



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Universidad Politècnica de Catalunya

Ein definitiv vielseitiges Semester in Barcelona

Vorbereitung

Im November 2014 bewarb ich mich für das Erasmussemester 2015/16 in Spanien, primär für Barcelona, da mir die Stadt vertraut war und ich auch Ansprechpartner kannte, die dort schon Erfahrungen gesammelt hatten. Auch dass meine Muttersprache Spanisch ist, verhalf mir zu meiner Entscheidung ein spanischsprachiges Land auszuwählen, um meine Kenntnisse auszubauen, auch wenn zu verdeutlichen ist, dass in Barcelona vorzugsweise Katalanisch gesprochen wird. Dementsprechend belegte ich einen fortgeschrittenen Sprachkurs an der TU Darmstadt, um mein Spanisch wieder in die Gänge zu bekommen.

Da mein Sommersemester 2015 ziemlich eng strukturiert war, hatte ich wenig Zeit mich weitgehend vorzubereiten, sodass ich nur das Nötigste, wie Online-Anmeldungen an der Gasthochschule oder andere Unterlagen zusammenstellen konnte.

Ansonsten hatte ich beschlossen mir vorher keine Wohnung zu suchen, da es in Barcelona riskant ist ein nicht zuvor besichtigtes Zimmer zu beziehen (fensterlose Zimmer oder unerwartet schlechter Standard) und die Vermieter laden einen in der Regel direkt ein, sodass es keinen Sinn macht vorher Termine auszumachen, da die Zimmer meistens schnell vergeben werden.

Die ersten Tage

In der ersten Woche blieb ich mit einer Freundin in einem Airbnb-Zimmer und suchte über das Internet (www.idealista.com) in der Zeit vor Ort nach einer Bleibe. Im September ist es nicht ganz einfach was zu finden, vor allem weil es mir wichtig war im Zentrum der Stadt zu wohnen, jedoch wurde ich nach wenigen Tagen im Viertel „El Raval“ fündig. Allerdings konnte ich nicht sofort in die WG einziehen, sodass ich noch eine Woche in einem Hostel übernachten musste

(Equity Point Gothic). Die Mieten für ein Zimmer in Barcelona sind ein wenig höher als in Darmstadt und es gibt auch häufiger Zweckwohngemeinschaften.

Die darauffolgenden Tage meldete ich mich an meiner Universität an und die Orientierungswoche begann, die ich weniger nutzte als die Veranstaltungen des ESN's (Erasmus Social Network), welche mir ermöglicht haben in kurzer Zeit viele Austauschstudenten kennenzulernen (es gibt eine Facebook-Gruppe, die einen über alles informiert).

Ich hatte zwar Vorteile, da ich fließend Spanisch spreche, aber die Katalanen sprechen meist auch ausreichendes Englisch, sodass man sich auch auf diesem Wege verständigen kann.

Das Studium

Meine Fakultät für Architektur, die ETSAB, ist sehr gut an das Metronetz (L3) angebunden und somit war sie aufgrund der guten Lage meiner WG direkt erreichbar.

An der ETSAB durften wir Auslandsstudenten zunächst alle Lehrveranstaltungen besuchen, uns einen Überblick verschaffen und schließlich unsere Kurse wählen. Allerdings erst nach den „einheimischen“ Studenten, das zur Folge hatte, dass viele Angebote schon belegt waren und wir dadurch wenig Chancen hatten, die Kurse auszusuchen, die wir für interessant empfanden. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass die meisten Kurse auf Katalanisch sind. Außerdem ist das ganze Lehrsystem etwas schulischer gestaltet als bei uns in Darmstadt, weil die meisten Veranstaltungen zwei Mal die Woche stattfinden und folglich einen strikten und eher unflexiblen Stundenplan ergeben. Letztendlich habe ich mich für zwei Kurse entschieden, da ich weiß wie sehr mich mein Architekturstudium zeitlich einnimmt und es mir wichtig war auch die Kultur, das Leben und die Menschen in Barcelona kennenzulernen.

In einem der Kurse kam ich nicht zurecht, da der Professor gegenüber Erasmusstudenten weniger hilfsbereit war und ich auch seitens der Mitstudenten wenig Unterstützung bei Fragen bekam. Einen Wechsel konnte ich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr beanspruchen, woraufhin mich das Sekretariat zurückwies. So hatte ich schließlich einen Kurs, den ich aber sehr interessant und vielseitig fand, da wir auch Tage außer Haus verbrachten und mit viel Praxis verbunden war. Das Ende des Semesters schlossen wir mit einer praktischen Abgabe und einer Klausur ab, die wir während eines Intensivseminars schrieben (es war uns erlaubt auf Katalanisch, Spanisch, Englisch oder Französisch zu schreiben). Nach zwei Wochen, bekam ich die endgültige und zufriedenstellende Note (strenge Noten an dieser Universität sind bekannt).

Freizeitaktivitäten

Barcelona hat ein weites Spektrum an Freizeitangeboten, aber auch die Universität UPC bietet zahlreiche Sport- und Musikprogramme an, die allerdings nicht kostenfrei sind. Ich persönlich habe es lediglich genossen einfach durch diese immer überraschende Stadt zu laufen, die

imposante Architektur zu begutachten, am Strand zu verweilen oder das ein oder andere Museum zu besuchen (viele der Museen sind an den Wochenenden kostenlos). Sehenswert sind die berühmten Bauten Gaudís, wie die Sagrada Familia oder das Haus Batlló, aber bedeutend sind auch der Park Güell und das ganze Areal des Montuïcs. Wunderschöne Ausblicke ermöglichen der „Bunker del Carmel“ und der Berg Tibidabo, auf dem sich ein Freizeitpark befindet.

Auch das Nachtleben kam nie zu kurz, da wie schon erwähnt durch das ESN sehr viel für die Studenten organisiert wird. Trotzdem sollte man sich in Acht nehmen vor den teuren Preisen in den Discotheken.

Das ESN plant auch vergünstigte Ausflüge in andere Städte. So war ich in Saragossa und in Granada, wo ich wiederum Erasmusstudenten anderer Universitäten Barcelonas kennenlernen durfte. Andere Exkursionen, wie nach Valencia, Tarragona und Ibiza plante ich dann privat mit Freunden.

Finanzierung

Natürlich ist es vorteilhaft vor einem Auslandsaufenthalt über gewisse Rücklagen zu verfügen. In Barcelona ist das Leben nicht extrem teuer, aber etwas teurer als in Deutschland und die paar zusätzlichen Euros machen sich letztendlich bemerkbar. Ich hatte das Glück, dass ich von meinen Eltern finanziell unterstützt wurde, zusätzlich zu dem monatlichen Beitrag des Auslands-BAföGs. Dass jemand der Auslandsstudenten arbeitet, kam weniger häufig vor.

Wichtige Hinweise

Wissenswert ist, dass in Barcelona viel geklaut wird, d. h. stetige Aufmerksamkeit in den Diskotheken, aber auch auf den Straßen oder in der Metro ist zu beachten. Eine Chance seine Sachen wieder zu bekommen ist in der Regel aussichtslos. Von Überfällen habe ich zwar gehört, jedoch nie selbst erlebt.

Für das gut vernetzte Citybiking braucht man eine gewisse „NIE“- Nummer, die bei der Polizei erworben werden kann und theoretisch verpflichtend ist, wenn eine Aufenthaltsdauer von mindestens 3 Monaten besteht. Da es sich aber als relativ schwierig herausgestellt hat einen Termin zu bekommen, habe ich mich nicht mehr darum gekümmert. Ein privates Fahrrad würde ich mir aber nicht zulegen, wenn kein Platz besteht es in der Wohnung zu lagern, da es auf der Straße geklaut werden würde.

Ansonsten beinhaltet der Studentenausweis kein Fahrticket, die Kosten für die gut vernetzten öffentlichen Verkehrsmittel halten sich jedoch im Rahmen.



Fazit

Ich muss sagen, dass ich unterm Strich zwar nicht viel Zeit an der Universität verbracht habe, aber dadurch ganz andere Erfahrungen und Eindrücke sammeln konnte. Barcelona aus einem anderen Winkel, selbst in dieser Großstadt zu wohnen und den Alltag mitzuerleben, ist offensichtlich anders als dort einen Urlaub zu verbringen. Auch die Facetten zwischen Sommer und Winter haben mich die Stadt ganz vielseitig auffassen lassen. Ich habe gelernt, was es heißt in dieser kosmopolitischen Stadt mit samt ihrer Gefahren zu leben.

Das Semester in Barcelona ist in vielerlei Hinsicht für mich definitiv eine Bereicherung meines Wahrnehmens und ich bin sehr froh, dass ich diese Momente erleben durfte.

Aylin Maria Akgöz
